



Industrieller mit klarem Kompass

Hannes Androsch schlug bei Privatisierungen erfolgreich zu.

RICHARD WIENS

WIEN. Politiker, Banker, Industrieller. Der am Mittwoch verstorbene Hannes Androsch wechselte in seinem langen und erfüllten Leben mehrfach den Beruf. Zwei Mal, als er aus der Politik ausschied und als er seine Funktion als CA-Generaldirektor aufgeben musste, war der Wechsel nicht freiwillig. Aber in seiner dritten Karriere als Industrieller fand Androsch seine Bestimmung.

1994 tat sich für Androsch die Gelegenheit auf, ein neues Kapitel in seinem Berufsleben aufzuschlagen. Der in der Steiermark ansässige Leiterplattenhersteller AT&S, der 1991 aus dem Zusammenschluss mit der Eumig und der Steirischen Elektronik entstanden war, kämpfte mit großen Problemen, die staatliche Industrieholding ÖIAG wollte verkaufen. Das AT&S-Management-Duo Willibald Dörflinger und Helmut Zoidl trat an Androsch heran, das Trio bekam im November nach einer Ausschreibung den Zuschlag. Der Kaufpreis lag bei 90 Mill. Schilling (6,5 Mill. Euro), allerdings mussten die neuen Eigentümer einen Schuldenrucksack von 500



Hannes Androsch

BILD: SN/AT&S

Mill. Schilling übernehmen. Damals setzte AT&S mit 1000 Beschäftigten 1 Mrd. Schilling um. Im laufenden Geschäftsjahr werden 1,5 Mrd. Euro Umsatz erwartet, der Konzern, der zu einem international führenden Hersteller aufgestiegen ist, beschäftigt jetzt rund 13.500 Personen.

1997 erfolgte der nächste Schritt. Gemeinsam mit der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich schlug Androsch bei der Privatisierung der Salinen Austria zu und verhinderte so den Verkauf ins Ausland. Die Salinen AG war bereits seit 1991 Hälfteeigentümerin des Flugzeugbauers FACC, der aus der Skifirma Fischer herausgelöst worden war. 2008 war FACC ein Sanierungsfall, wieder war Androsch zur Stelle und übernahm mit Dörflinger und der RLB OÖ die Anteile der Familie des Ski-

fabrikanten. Androsch stieg schon ein Jahr später wieder aus, die FACC ging mehrheitlich an den chinesischen Luftfahrtkonzern XAC.

Der Name Androsch fiel immer wieder, wenn Unternehmen zum Verkauf standen – DDSG, Steyr-Daimler-Puch, Semperit oder Lenzing waren einige davon, wobei er nur den oö. Faserhersteller tatsächlich übernehmen wollte. Als Investor trat Androsch auch beim Notverkauf der Bawag durch den ÖGB in Erscheinung. Er machte sich für den US-Fonds Cerberus stark, der den Zuschlag erhielt. Androsch war mit einem kleinen Anteil dabei.

Mit AT&S schließt sich der Kreis. Im November 2023 wurde bekannt, dass die Staatsholding Öbag via Kapitalerhöhung einsteigen könnte. Daraus wurde nichts, weil Androsch sich querlegte. Dass AT&S 30 Jahre nach der Privatisierung den Staat wieder als Miteigentümer haben sollte, sah Androsch als Angriff auf sein Lebenswerk, den er zu verhindern wusste.